



AgEcon SEARCH

RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library

This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.

Help ensure our sustainability.

Give to AgEcon Search

AgEcon Search

<http://ageconsearch.umn.edu>

aesearch@umn.edu

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

No endorsement of AgEcon Search or its fundraising activities by the author(s) of the following work or their employer(s) is intended or implied.

3 Der Markt für Zucker

3.1 DER WELTMARKT FÜR ZUCKER

Der Weltmarkt für Zucker scheint sich langsam wieder einem Gleichgewichtszustand zu nähern, denn für 1987/88 deutet sich eine stärkere Abnahme der Lagerbestände an, so daß bei noch steigendem Verbrauch der Endbestand nur noch auf ca. 33 % des Weltverbrauchs geschätzt wird (Schaubild 3.1). Überraschend ist, daß die Börse auf diese Entwicklung bisher kaum reagiert hat. Die Preise haben im Jahresablauf, auch als Anfang des Jahres 1987 die Produktion weitaus geringer eingeschätzt wurde, die Marke von 7,5 cts/lb kaum überschritten. Dies ist um so erstaunlicher, als die Entwicklung des Außenhandels bei steigendem Verbrauch rückläufig ist und damit plötzliche Produktionsausfälle auf einen geschrumpften freien Weltmarkt treffen würden, womit extreme Preisausschläge nahezu programmiert scheinen. Noch deutlicher wird diese sich zuspitzende Situation, wenn man die Überschussvorräte (Vorräte, die nicht zur Überbrückung zwischen den Ernten notwendig sind) getrennt nach Export- und Importländern betrachtet (F. O. Licht, EZ, 1986, Nr. 31). Anfang September 1987 waren Überschussvorräte in Höhe von 5,5 Mill. t vorhanden im Vergleich zu 10 Mill. t vor nur drei Jahren. Davon wurden weniger als 50 % (2,6 Mill. t) in Exportländern gelagert, die kurzfristig zum Ausgleich von Produktionsausfällen zur Verfügung stehen würden. Die Bedeutung der EG für die weitere Marktentwicklung ist daran zu erkennen, daß gut 50 % der Exportländerüberschussvorräte in EG-Ländern lagern. Addiert man die in anderen Weißzuckerexportländern lagernden Überschussvorräte hinzu, so verbleiben für Rohzuckerexporteure nur noch knapp 40 %. Da Rohzucker aber einen Anteil von 60 % am Welthandel ausmacht, dürften in diesem Marktsektor, wenn sich die Lage nicht ändert, im nächsten Jahr erste Lieferschwierigkeiten auftreten. Die Schätzung der Weltzuckerbilanz für 1987/88 (F. O. Licht, EZ, 1986, Nr. 31) läßt dies deutlich erkennen, denn es wird mit einer weiteren Verminderung der Überschussvorräte auf 3,4 Mill. t insgesamt und in den Exportländern auf 1,7 Mill. t gerechnet.

Warum aber reagiert der Markt, d. h. vor allem der Terminmarkt, nicht mit steigenden Preisen auf diese doch haussträchtigen Entwicklungstendenzen? Maßgeblichen Einfluß auf diese Preisstagnation trotz sich positiv entwickelnder fundamentaler Gesamtlage dürften die Anpassungsreaktionen in vielen wichtigen Importländern haben. Viele Entwicklungsländer steigern trotz niedriger Weltmarktpreise die Eigenproduktion kontinuierlich, um Devisen zu sparen. Die USA, noch vor einigen Jahren der größte Importeur am freien Weltmarkt, haben ihre Importe drastisch reduziert; bei Fortführung der jetzigen Zuckermarktpolitik wird in wenigen Jahren eine Selbstversorgung erwartet. Hohe Binnenmarktpreise in Japan haben auch dort die Substitution von Zucker durch Isoglucose begünstigt und Importware aus dem Markt verdrängt. Dennoch wird der Rückgang der Importe im Jahr 1987/88 auf lediglich 3 % geschätzt. Dies ist darauf zurückzuführen, daß China, Indien und die UdSSR ihre Produktionsziele nicht verwirklichen konnten. Diese drei Länder dürften jedoch schon im nächsten Jahr, wenn die Ernten nicht wieder schlecht ausfallen, ihre Einfuhren vermindern.

Auf der anderen Seite wird die kubanische Zuckerrohrernte schon im dritten Jahr durch ungünstige Witterungsbedingungen behindert, kann Brasilien die Zuckerproduktion

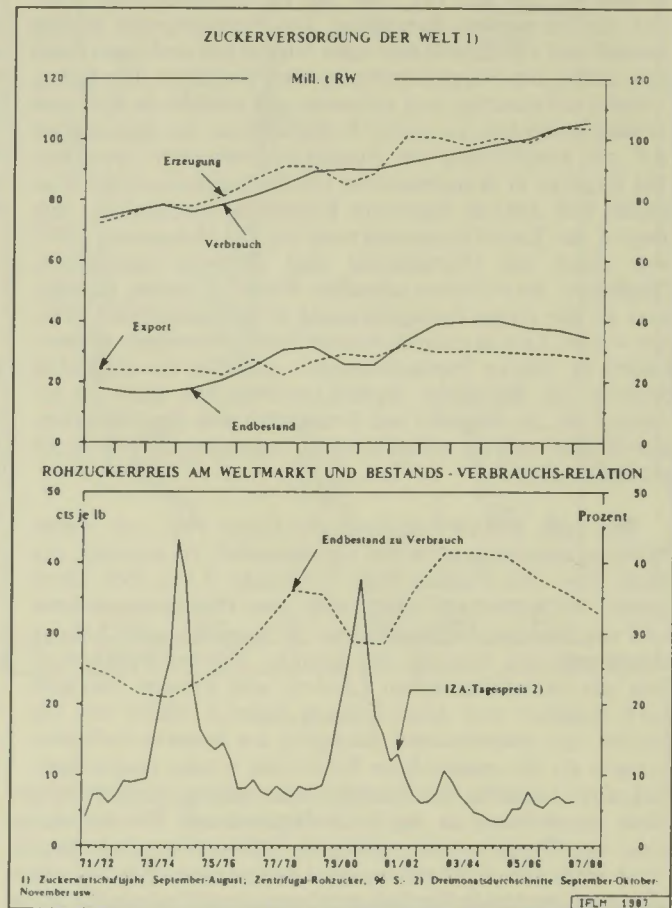


Schaubild 3.1

bei Verbesserung der Wettbewerbsverhältnisse zwischen Zucker und Ethanol kurzfristig erhöhen, und auch die EG verfügt über die entsprechenden Produktionskapazitäten, um innerhalb von Jahresfrist auf steigende Weltmarktpreise sofort zu reagieren.

Ein zusätzlicher Baissefaktor dürfte weiterhin der zunehmende Verbrauch von Süßungsmitteln sein. In diesem

Übersicht 3.1: Weltzuckerversorgung (Mill. t RW)

Bilanzposition	Zuckerwirtschaftsjahr (September/August)							
	'70/71 '74/75 1)	1982/ 1983	1983/ 1984	1984/ 1985	1985/ 1986	1986/ 1987 v	1987/ 1988 s	
Anfangsbestand	18,3	33,4	39,1	39,8	40,3	37,9	37,1	
Erzeugung	75,1	100,6	98,0	100,4	98,9	103,9	103,5	
Import	23,4	29,2	29,1	28,4	28,4	28,3	27,4	
Export	23,9	29,9	30,1	30,0	29,4	29,1	27,9	
Verbrauch	75,5	94,3	96,2	98,4	100,3	103,9	105,4	
Endbestand	17,4	39,1	39,8	40,3	37,9	37,1	34,6	
Weltmarktpreis 2)	13,6	7,6	6,7	3,7	6,0	6,2	.	

v = vorläufig. - s = geschätzt. - 1) Einfaches arithmetisches Mittel. - 2) IZA-Tagespreis cts/lb, Durchschnitt Sept./Aug.

Quelle: F. O. Licht: Weltzuckerstatistik. - Ratzeburg, lfd. Jgg., F. O. Licht's International Sugar Report und F. O. Licht's Europäisches Zuckerjournal, lfd. Nrn.

Zusammenhang weist die britische Handelsgesellschaft E. D. and F. Man darauf hin, daß das Patent für die Herstellung von Aspartame in den meisten Ländern außerhalb der USA ausläuft, was in Kürze eine verstärkte Produktion dieses Produktes erwarten läßt (Handelsblatt, Nr. 153, vom 13.8.1987).

Das Zusammenwirken dieser dargestellten Entwicklungen auf der Nachfrage- und Angebotsseite führt dazu, daß trotz stagnierender Erzeugung, trotz weiterhin ansteigendem Verbrauch, trotz abnehmender Lagerbestände, insgesamt also sich durchaus sehr positiv entwickelnder fundamentaler Gesamtlage, Preissteigerungen bisher ausgeblieben sind und auch in nächster Zeit kaum zu erwarten sind.

Die Weltmarktlage ist also bei weitem nicht so günstig, wie die aggregierten Zahlen zunächst erwarten lassen. Sie kann sich schon im nächsten Jahr schlagartig wieder verschlechtern. Es bleibt zu hoffen, daß sich die großen Produzenten angesichts dieser Ausgangssituation im Rahmen der nächsten GATT- und IZA-Verhandlungen auf Produktions- und Subventionsabbaumaßnahmen einigen können, um die fundamentale Lage auf einem normalen Niveau zu stabilisieren. Der Zeitpunkt für eine Einigung scheint jedenfalls im Augenblick günstig.

3.2 DER EG-MARKT FÜR ZUCKER

Zwar hat die EG im Jahr 1987 die Anbaufläche um 3,2% eingeschränkt; angesichts der Weltmarktlage, der hohen Lagerbestände in der EG, der Haushaltssituation und

der stagnierenden Binnenmarktnachfrage ist diese Reduzierung jedoch viel zu gering ausgefallen und dürfte kaum zur Lösung der Probleme beitragen. Lediglich die Rübenanbauer in der Bundesrepublik Deutschland haben auch im dritten aufeinander folgenden Jahr die Anbaufläche reduziert (Übersicht 3.2) und damit zumindest ihre Bereitschaft gezeigt, einen Beitrag zur Entspannung auf dem Zuckermarkt zu leisten. Ein wenig günstiger wird sich die Lage dadurch gestalten, daß die Erträge in den meisten EG-Ländern infolge ungünstiger Witterung auf ein mittleres Niveau zurückgefallen sind, so daß die Zuckererzeugung im Jahr 1987/88 um ca. 8% geringer ausfallen dürfte (Übersicht 3.3).

Übersicht 3.2: Zuckerrübenanbauflächen und Zuckererträge in der EG

Vorgang	Nationale Kampagnejahre					
	'70/'71- '74/'75 φ	1983/ 1984	1984/ 1985	1985/ 1986	1986/ 1987 v	1987/ 1988 s
Anbaufläche (1 000 ha)						
D	339	403	423	415	399	385
F 1)	432	462	509	464	420	421
I	235	222	210	225	275	270
NL	111	117	129	131	138	130
B/L	99	115	123	124	118	112
UK	182	196	197	202	201	201
IRL	29	36	36	34	38	36
DK	57	72	74	73	69	68
GR	24	38	29	43	44	29
EG-10 2)	1508	1661	1730	1711	1702	1652
E	192	249	209	178	195	184
P	.	.	1	1	1	1
EG-12 2)	.	.	1940	1890	1898	1837
Zuckerertrag (dt WW/ha)						
D 3)	61,9	61,8	67,8	75,6	79,5	68,7
F 4)	64,1	77,1	77,7	85,2	81,8	87,8
I 3)	44,7	56,0	60,7	55,3	62,5	60,0
NL	65,0	63,5	72,4	68,5	88,3	73,1
B/L	64,9	68,0	68,4	76,1	79,3	69,6
UK	48,5	54,2	66,7	59,9	65,8	59,7
IRL	53,8	54,7	61,7	51,2	48,9	61,1
DK	56,1	48,1	73,9	72,6	72,3	51,5
GR	62,5	78,2	75,2	73,7	65,2	67,2
EG-10 5)	58,3	64,6	70,4	72,5	75,1	70,8
E	41,4	49,8	51,2	50,7	52,4	53,5
P	.	.	50,0	40,0	40,0	50,0
EG-12 5)	.	.	68,3	70,4	72,7	69,1

v = vorläufig. - s = geschätzt. - 1) Ohne Anbauflächen für Rüben zur Alkoholerzeugung (ca. 20 000-30 000 ha p. a.). - 2) Summe der Einzelpositionen. - 3) Ohne Melasseentzuckerung, ohne ausländische Rüben. - 4) Nur Rübenzucker. - 5) Gewogenes arithmetisches Mittel.

Quelle: F. O. Licht: Weltzuckerstatistik, lfd. Jgg. und F. O. Licht's Europäisches Zuckerjournal, lfd. Nrn. - Eigene Schätzungen.

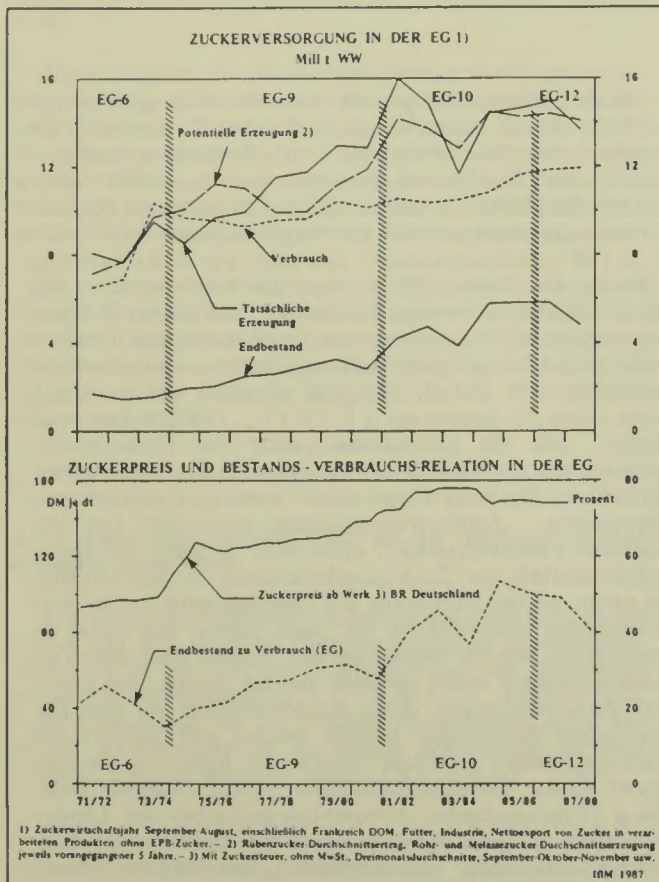


Schaubild 3.2

Die insgesamt geringe Einschränkung der Fläche ist sicherlich auf mehrere Faktoren zurückzuführen. In Regionen mit höherem Ertragsniveau ist der Zuckerrübenanbau anderen Produktionsrichtungen weit überlegen, da er wesentlich höhere Deckungsbeiträge ermöglicht (Isermeyer, 1987). Diese höhere Wettbewerbsfähigkeit wird in mehreren Regionen jedoch durch die Festsetzung abgeleiteter höherer Preise (Irland, UK) und durch zusätzliche hohe nationale Beihilfen (Italien) künstlich erzeugt.

Übersicht 3.3: Zuckerversorgung der EG 1)
(1 000 t Weißzuckerwert)

Vorgang	Wirtschaftsjahr (Juli/Juni)					
	'70/71- '74/75 2)	1983/ 1984	1984/ 1985	1985/ 1986 v	1986/ 1987 v	1987/ 1988 s
Anfangsbestand						
EG-10	3657	5729	4793	5531	5739	5750
EG-12	.	6079	5327	6192	6118	6130
Erzeugung						
D	2118	2507	2893	3155	3191	2703
F	3099	3825	4257	4248	3748	4010
dar. DOM	322	263	300	296	313	312
I	1080	1244	1274	1244	1719	1620
NL	721	743	934	897	1219	950
B/L	643	782	841	944	936	780
UK	882	1062	1314	1210	1323	1200
IRL	156	197	222	174	186	220
DK	320	346	547	530	499	350
GR	150	297	218	317	287	195
EG-10 3)	9169	11003	12500	12719	13108	12028
E	.	1240	1070	903	1021	985
P	.	8	5	4	4	5
EG-12 3)	.	12251	13575	13626	14133	13018
Ausfuhrüberschuß 4)						
EG-10	-1255	2625	2207	3120	3672	2550
EG-12	.	2443	1963	3035	3441 6)	2290
Verbrauch 5)						
EG-10	10092	9314	9555	9391	9425	9450
EG-12	.	10560	10747	10665	10680	10700

v = vorläufig. - s = geschätzt. - 1) Einschl. der französischen Überseedepartements (DOM). - 2) Einfaches arithmetisches Mittel. - 3) Summe der Einzelpositionen. - 4) Aus Anfangsbestand, Erzeugung und Verbrauch errechnet, ohne die ePB-Mengen von rd. 1,3 Mill. t WW p. a. - 5) Einschl. Zucker für die Verfütterung und die chemische Industrie, ohne Außenhandel mit Zucker in zuckerhaltigen Erzeugnissen. - 6) Ohne die die normalen Übertragungsbestände am 1.3.1986 übersteigenden Mengen.

Quelle: EUROSTAT: Pflanzliche Erzeugung. - Luxemburg, lfd. Jgg. - F. O. Licht: F. O. Licht's Europäisches Zuckerjournal, lfd. Jgg. und Nrn. - Zuckerindustrie, versch. Jgg. und Nrn. - Eigene Schätzungen.

In Regionen mit schlechteren Erträgen dürften es die Zuckerfabriken sein, die die Rübenanbauer dazu drängen, ihre Zuckerrübenflächen soweit auszudehnen, daß die Kostendegression bei der Zuckerproduktion soweit wie möglich ausgenutzt werden kann. Erst im Jahr 1987 sagten die Fabriken den Landwirten zum ersten Mal zu, die Lieferrechte bei Nichterfüllung des Kontingents im nächsten Jahr nicht zu kürzen (Landvolk-Pressedienst, Nr. 8 vom 5.3.1987, S. 7 und Agra-Europe 27/87 vom 6.7.1987, Europa-Nachrichten, S. 4). Eine derartige Politik der Zuckerindustrie, die zwar aus betrieblichen Gesichtspunkten verständlich ist, denn die meisten Fabriken können nicht wie die Landwirte auf andere Produkte ausweichen, führt in Jahren mit überdurchschnittlichen Hektarerträgen automatisch zu einer Überschußproduktion. Die geringe Bereitschaft aller Beteiligten in den letzten beiden Jahren, die Produktion einzuschränken, sondern im Gegenteil möglichst die Höchstquote zu erfüllen, entspringt darüber hinaus auch der Befürchtung, bei einer zukünftigen Quotenkürzung könnten diese Jahre mit als Referenzperiode einbezogen werden.

Übersicht 3.4: Verwertung der Zuckerrübenernte in der BR Deutschland 1)

Vorgang	Wirtschaftsjahr (Juli/Juni)					
	'70/71- '74/75 2)	1983/ 1984	1984/ 1985	1985/ 1986 v	1986/ 1987 v	1987/ 1988 s
Anbau (100 ha)	339	403	423	415	399	385
Ertrag 3) (dt/ha)	451	408	478	507	513	494
Ernte 3) (Mill. t)	15,29	16,45	20,26	21,02	20,46	19,00
Zuckergehalt 4) (%)	16,7	17,2	16,2	17,3	17,9	16,3
Verfütterung 5) (Mill. t)	0,16	0,16	0,20	0,21	0,20	0,19
Verarbeitung 6) zu						
Rübensaft (Mill. t)	0,04	0,04	0,04	0,04	0,04	0,04
Zucker (Mill. t)	15,09	16,25	20,02	20,77	20,22	18,77
Zuckerausbeute 7) (%)	13,9	15,3	14,3	15,1	15,7	14,3
Zuckererzeugung 7) (Mill. t)	2,10	2,49	2,87	3,14	3,17	2,68
dgl. (dt/ha)	61,9	61,8	67,8	75,6	79,5	69,7
Rübenpreis 8) (DM/dt)	6,75	10,26	8,79	9,59	9,71	9,09
Durchschnittl. Verkaufserlöse 9) (DM/ha)	3044	4186	4201	4862	4981	4490

v = vorläufig. - s = geschätzt. - 1) Einschl. Berlin (West). - 2) Einf. arithmet. Mittel. - 3) Errechnet aus Verarbeitung und Verfütterung. - 4) Bei Anlieferung. - 5) Geschätzt, ca. 1 % der Ernte. - 6) Angelieferte Mengen. - 7) Weißzuckerwert ohne Erzeugung aus Melasse und ausländ. Rüben. - 8) Durchschnittl. Rübenmindestpreise für alle Rüben innerhalb der „Höchstquote“, ohne MwSt. und Aufwertungsausgleich über die MwSt., ohne Schnitzelerlös; Grundpreis ab 1.7.1983 10,28 DM/dt, ab 1.7.1984 9,89 DM/dt, ab 1.7.1985 9,75 DM/dt ohne MwSt. und 16 % Zuckergehalt bei Anlieferung. - 9) Rübenpreis mal Ertrag je ha.

Quelle: Wirtschaftliche Vereinigung Zucker e. V.: Jahresbericht der WVZ, lfd. Jgg. - BML: Statistisches Jahrbuch über Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, lfd. Jgg. - Eigene Schätzungen.

Diese Zusammenhänge, aber auch die Haltung der Kommission, die in ihrem Vorschlag für den Zuckermarkt im Rahmen des Gesamtkonzeptes zur Einführung landwirtschaftlicher Stabilisierungsmechanismen aus GATT-politischen Gründen nicht einmal über ein Konzept der Quotenreduzierung nachgedacht hat (Agra-Europe, 44/87 vom 2.11.1987, Dokumentation) und auch die vorherrschende Meinung der Zuckerindustrie und der Rübenanbauer, daß Quotenkürzungen weniger flexibel und nur schwer rückgängig gemacht werden können und daher die finanziell stärker belastende Lösung (in der Hoffnung, daß sie, wenn die Weltmarktlage sich ändert, rückgängig gemacht werden kann) trotz allem die bessere sei (Prött, 1987), haben dazu geführt, daß die Haushaltsneutralität der Zuckermarktordnung nur noch durch ständig steigende Erzeugerabgaben erreicht werden kann. Gegen diese - wenn auch rückwirkend festgesetzte - Sondertilgungsabgabe protestiert nun die deutsche Zuckerwirtschaft, nicht weil sie gegen die Haushaltsneutralität der Zuckermarktordnung ist, sondern weil sie nicht mit der Aufteilung der Gesamtquote auf die Mitgliedsländer einverstanden ist, denn Länder mit hoher B-Produktion, wie die Bundesrepublik, müssen nach dem Verteilungsschlüssel einen höheren Beitrag leisten. Mit dieser Zahlungsverweigerung, deren Rechtmäßigkeit vor dem Europäischen Gerichtshof geprüft werden soll, möchte die Zuckerwirtschaft die Frage beantwortet haben, ob die aufgrund dieses Verteilungsschlüssels ständig höhere Belastung (Tilgungsabgabe, Sondertilgungsabgabe) der Länder mit hoher B-Quote bzw. hoher B-Produktion nicht dem Prinzip, das hinter der Einführung der B-Quote stand, nämlich der Verlagerung eines bestimmten Teils der EG-Produktion in die wettbewerbsfähigeren Regionen, entge-

DER MARKT FÜR ZUCKER
Übersicht 3.5: Zuckerverbrauch (1000 t)
Vorgang
Anfangsbestand
Erzeugung 3)
Einfluß 4)
Ausfluß 5)
Verbrauch insgesamt 4)
Fütterung und Industrie 4)
Nahrungsmittelverbrauch
je Kopf (kg)
davon Haushalt
Verarbeitung
Verpackungsgut 5)
v = vorläufig - s = geschätzt
faches arithmet. Mittel - 1)
Melasse - 4) Ohne zuckerhaltigen
Zucker f. d. chem. Industrie
chem. Industrie - 4) Aus Industrie
Quelle: Wirtschaftliche Vereinigung
Zucker e. V.: Jahresbericht der
WVZ, lfd. Jgg. - BML: Statistisches
Jahrbuch über Ernährung,
Landwirtschaft und Forsten, lfd. Jgg.
- Eigene Schätzungen.

gestrichelt. Die deutsche
dab in einer gemeinsamen
gem Quoten zugestanden
haben, die Aufteilung in
nationalen Quoten vorgeschrieben
eine erhebliche Belastung
Grund- bzw. B-Produktion
müßte.

Diese aufgrund der hohen
ten Probleme hätten nicht
kultiviert und im Rahmen
die Neuordnung der Markt
werden müssen. Die Kürzungen
werden lassen und sei für die
zusätzlich entlasten.

Es erscheint daher notwendig
für die Entwicklung des
und über Lösungsmöglichkeiten
Problem der mengenmäßigen
Verhältnisse ab auch die
sorgen einbezogen.

3.2) Anpassung der EG-
dringend erforderlich

Die derzeitige Verteilung
markt läßt sich auf zwei
Ebenen in die eine zum
marktordnungsmechanismus
rechnet, wenn sie auf der
be vom Marktmechanismus
1986/87 Einigung gelangt
Über dem Schutz der
Wirtschaft expandieren, die
Risiko einbezogen. Dies
durch

Übersicht 3.5: Zuckerversorgung in der BR Deutschland 1)
(1000 t Weißzuckerwert)

Vorgang	Wirtschaftsjahr (Juli/Juni)					
	'70/71- '74/75 2)	1983/ 1984	1984/ 1985	1985/ 1986	1986/ 1987 v	1987/ 1988 s
Anfangsbestand	779	1180	990	1241	1488	1424
Erzeugung 3)	2118	2507	2894	3155	3191	2703
Einfuhr 4)	168	176	170	167	148	150
Ausfuhr 5)	224	881	684	1074	1333	1200
Verbrauch insgesamt 4)	2096	1992	2129	2001	2070	2050
Futter und Industrie 6)	26	20	28	30	30	30
Nahrungsverbrauch	2070	1972	2101	1971	2040	2020
je-Kopf (kg)	33,6	32,2	34,4	32,3	33,4	33,0
davon Haushalt	12,6	9,5	9,9	9,8	9,9	9,8
Verarbeitung	21,0	22,7	24,5	22,5	23,5	23,2
Versorgungsgrad (%)	101,0	125,7	135,9	157,7	154,7	131,9

v = vorläufig. - s = geschätzt. - 1) Einschl. Berlin (West). - 2) Einfaches arithmet. Mittel. - 3) Einschl. Erzeugung aus ausländ. Rüben u. Melasse. - 4) Ohne zuckerhaltige Erzeugnisse, ohne Futterzucker u. Zucker f. d. chem. Industrie. - 5) Einschl. Futter- u. Zucker f. d. chem. Industrie. - 6) Aus Inlanderzeugung.

Quelle: Wirtschaftliche Vereinigung Zucker e. V.: Zuckerbilanz für das Bundesgebiet einschließlich Berlin (West) - Bestände, Erzeugung, Einfuhr, Ausfuhr und Verbrauch, lfd. Nrn. - Bartens/Mosloff: Zuckerwirtschaftliches Taschenbuch, lfd. Jgg. - Eigene Schätzungen.

gensteht. Die deutsche Zuckerwirtschaft ist der Meinung, daß in einer gemeinsamen Marktordnung, in der den Erzeugern Quoten zugestanden worden sind, die diese nur erfüllt haben, die Aufteilung zusätzlicher Kosten nicht nach nationalen Quoten vorgenommen werden darf, sondern daß eine einheitliche Belastung der Produktion wie bei der Grund- bzw. B-Produktionsabgabe durchgeführt werden muß.

Diese aufgrund der Marktgegebenheiten vorprogrammierten Probleme hätten von der Kommission ausführlich diskutiert und im Rahmen eines umfassenden Vorschlags für die Neuordnung der Marktordnung einer Lösung zugeführt werden müssen. Die Kommission hat jedoch zwei Jahre verstreichen lassen und lediglich einen Verteilungsschlüssel für die zusätzlich entstandenen Kosten vorgelegt.

Es erscheint daher angebracht an dieser Stelle einmal alle für die Entwicklung maßgeblichen Aspekte aufzuführen und über Lösungsansätze nachzudenken, die sowohl das Problem der mengenmäßigen Anpassung an die gegebenen Verhältnisse als auch die Finanzierung der Exporterstattungen einbeziehen.

3.2.1 Anpassung der EG-ZMO an die Marktverhältnisse dringend erforderlich

Die derzeitige verfahrenere Situation auf dem EG-Zuckermarkt läßt sich auf zwei Ursachenkomplexe zurückführen. Einerseits ist sie eine unmittelbare Folge der EG-Zuckermarktordnungskonzeption (Schmidt, 1983b), andererseits basiert sie auf der falschen Einschätzung einer Reihe von Marktparametern, die bei der Neuordnung der ZMO 1986/87 Eingang gefunden haben (Sommer, 1986).

Unter dem Schutz der Marktordnung konnte die Zuckerwirtschaft expandieren, ohne jegliches einzelbetriebliche Risiko einzugehen. Dies wurde insbesondere ermöglicht durch

- den Verbrauch bei weitem übersteigende nationale Quoten,
- im Vergleich zu anderen pflanzlichen Marktprodukten zu hoch festgesetzte Garantiepreise,
- erhöhte Mindestpreise in (wettbewerbsschwachen) Zugschlußregionen,
- EG-sanktionierte nationale Beihilfen,
- Verwässerung des Verursachungsprinzips infolge zeitweise zu starker Preiserhöhungen,
- Abwälzung der Lagerkosten für C-Zucker auf den Verbraucher,
- an Grenzbetrieben ausgerichtete feste Fabrikationsspannen und
- direkte oder verschleierte Anwendung des Mischpreissystems in mehreren Mitgliedsländern.

Bei der Beratung über die neue Marktordnung 1986/87 wurde keine Korrektur der bis dahin eingetretenen Fehlentwicklung vorgenommen, da die zukünftige Entwicklung in einigen Bereichen falsch eingeschätzt wurde. So wurde

- die zunehmende Bedeutung anderer Süßungsmittel unterschätzt,
- die Absatzausweitung von Chemiezucker überschätzt,
- die Belieferung der portugiesischen Raffinerien mit Gemeinschaftsroh Zucker zu hoch angesetzt und
- die aus der Ankündigung, im Jahr 1987 die Quoten für die Jahre 1988/90 bis 1991/92 zu überprüfen, resultierende Produktionssteigerung in allen Ländern, die bisher ihre A- und B-Quoten nicht erfüllt haben, nicht in die Überlegungen einbezogen.

Die sich auch schon Mitte der 80er Jahre abzeichnende und heute deutlich ausgeprägte Tendenz der Reduzierung des freien Weltmarktes für Zucker infolge zunehmender Produktion in Importländern, weiterer Verringerung der USA-Importquoten, nahezu stagnierender Nachfrage auch bei rückläufigen Preisen und zunehmender Bedeutung von Isoglucose und sonstigen Süßungsmitteln in anderen Industriestaaten außer den USA und damit Verringerung des Exportpotentials wurde anscheinend ebenfalls nicht erkannt.

Kritische Anmerkungen zur EG-Zuckermarktpolitik und Vorschläge zur Lösung von Teilproblemen sind des öfteren gemacht worden (vgl. u. a. Grosskopf, 1979; Manegold und Sommer, 1986; Schmidt, 1983a; Sommer, 1979), ohne daß eine Reaktion im politischen Bereich erfolgt ist. Die heutige Situation sollte jedoch Anstoß zu einem gründlichen Überdenken der Zuckermarkt-konzeption geben, auch wenn dem GATT- und IZA-politische Überlegungen entgegen stehen sollten. Dazu wird ein Bündel von Maßnahmen angesprochen, das an dieser Stelle aus Platzgründen jedoch nur im Ansatz erläutert werden kann.

- Abschaffung der Grundmenge B und der Produktionsabgaben
- Seit 1981/82 sieht die Zuckermarktordnung eine Finanzierung der Exportüberschüsse durch die Erzeuger vor. Damit ist die Verwertung von B- und C-Zucker, bis auf den Unterschied, daß B-Rüben eine Abnahmegarantie genießen und vorübergehende Defizite aus Exportkostenerstattung und Produktionsabgabe vom EG-Haushalt zwischenfinanziert werden, in finanzieller Hinsicht für die Erzeuger gleich. Eine Abschaffung der B-Quote und der Absatzgarantie für diese Menge würde wesentlich stärker zu einer Verlagerung der Produktion in kostengünstiger produzierende Regionen

führen als das jetzige System, da vor allem die Anwendung des Mischpreissystems stark zurückgedrängt würde. Die Abschaffung der Produktionsabgabe würde logisch aus dem Wegfall der Absatzgarantie folgen, denn die Erzeuger müßten dann diesen Zucker, wie heute den C-Zucker, in eigener Verantwortung exportieren. Außerdem würde dadurch eine Entlastung der Bürokratie erreicht, da keine Abgaben einbezogen und keine Erstattungen bezahlt werden müßten.

– Abschaffung des Lagerkostenausgleichs

Im jetzigen Marktordnungssystem ist nicht nur die Produktion, sondern auch die Lagerung des Zuckers völlig risikolos, da sogar die Lagerung des Zuckers, der „außerhalb“ der Marktordnung hergestellt wird (C-Zucker) und in Eigenverantwortung der Erzeuger exportiert werden muß, durch die im Zuckerpreis enthaltene Lagerkostenabgabe finanziert wird. Um eine bewußtere Erzeugung zu fördern, sollte der Lagerkostenausgleich nur noch auf die gesetzlich vorgeschriebene Mindestlagerbestände angewandt werden.

– Abschaffung regionaler Preise

Die Preisregionalisierung wurde eingeführt, um zwischen Hauptüberschuß- und Zuschußgebieten einen Marktausgleich zu erreichen. Damit wird die durch die Kontingentierung vorgegebene Produktionsstruktur weiter gefestigt und der Wettbewerb zwischen den einzelnen Anbietern eingeschränkt. Der Preis des Zuckers im Zuschußgebiet ist um die Transportkosten höher und wird nach unten unbeweglich. In der Zuckerwirtschaft kommt hinzu, daß das bisherige Hauptzuschußgebiet (Italien) sicherlich das Gebiet mit den ungünstigsten Standortverhältnissen für den Zuckerrübenanbau ist (Sommer, 1979; Schmidt, 1980) und somit die höheren regionalen Preise die Verlagerung der Produktion zusätzlich behindern. Ebenfalls nicht berechtigt sind die höheren regionalen Preise im Vereinigten Königreich und in Irland, da Irland mehr erzeugt als verbraucht und das Vereinigte Königreich traditionsgemäß die Importverpflichtungen der EG aus den AKP-Ländern erfüllt. Eine Aufhebung der Preisregionalisierung würde u. a. bewirken, daß sich ein an den Marktgegebenheiten ausgerichtetes natürliches Preisgefälle einstellt, die Wanderung der Produktion an optimale Standorte forciert und eine bessere Faktorallokation erreicht wird, was zur Verringerung der volkswirtschaftlichen Kosten führt.

– Abschaffung sonstiger diskriminierender Sonderbestimmungen

Schon im Jahr 1966 hat die EG-Kommission beschlossen, daß Erhaltungssubventionen mit dem gemeinsamen Markt unvereinbar sind (Nass, 1974). Dennoch beinhaltet die Zuckermarktordnung noch heute zwei derartige Maßnahmen, die Verarbeitungsbeihilfe für DOM-Zucker in Frankreich und die den italienischen Rübenanbauern und -verarbeitern gewährten nationalen Beihilfen. Zwar sind diese Beihilfen als Anpassungsbeihilfen deklariert, die Ausgestaltung zeigt aber, daß es sich eindeutig um Erhaltungssubventionen handelt (Sommer, 1979). Trotz dieser Beihilfen konnten die italienischen Zuckerfabriken nur in sehr guten Jahren ihre A-Quote annähernd erfüllen. Diese Tatsache zeigt deutlich, daß die Wettbewerbskraft des Zuckerrübenbaus in Italien nicht sehr hoch ist. Es sollte daher angestrebt werden, diese Beihilfen sobald wie möglich abzubauen, um den Rübenanbau in Italien auf die dafür geeigneten Flächen zu reduzieren. (Wie weit das Sanierungskonzept für die Zuckerindustrie diese Situation seit 1986/87 geändert hat, kann noch nicht beurteilt werden.)

– Quotenhöhe und -anpassung

Preis- und Absatzgarantie sollten für eine Grundquote*1) gewährt werden, deren Höhe dem Gesamtverbrauch der Gemeinschaft entspricht. Die Verteilung der Quote auf Länder und Unternehmen kann sich zunächst zwangsläufig nur an die bestehende Struktur anlehnen. Weiterhin sollte darüber nachgedacht werden, ob eine Rohzuckerquote zur Belieferung der portugiesischen Raffinerien vergeben wird, zumindest für die 75 000 t übersteigende Menge. Auch der Aufbau einer eigenen Zuckerindustrie in Portugal sollte in diesem Zusammenhang noch einmal überdacht werden. Die Einfuhren aus AKP-Ländern sollten wie bisher als Beitrag zur Entwicklungshilfe unverändert fortgeführt werden.

Bedingt durch die Abschaffung aller den Strukturwandel hemmenden Faktoren (außer der Kontingentierung für die Grundquote) wird sich zumindest mittelfristig eine Produktionsanpassung ergeben. Dabei über einen bestimmten Referenzzeitraum nicht ausgenutzte Quoten sollten entweder verteilt oder, falls der Verbrauch rückläufig ist, einbehalten werden. Bei steigendem Absatz, evtl. infolge zunehmender Verwendung von Zucker in der chemischen Industrie, kann entsprechend verfahren werden. Zum Ausgleich kurzfristiger Nachfrageschwankungen stehen den AKP-Importen äquivalente Mengen sowie der über die Grundquote hinaus produzierte Zucker zur Verfügung, so daß mit Engpässen in der Versorgung kaum zu rechnen ist.

– Preisanpassung

Preissenkungen haben bei quotierter Produktion direkte Einkommensenkungen zur Folge. Da der Zuckerrübenpreis jedoch aus dem allgemeinen Agrarpreisgefüge herausgehoben ist, wird man an einer Preisanpassung sicherlich nicht vorbeikommen, wenn die Preise anderer Agrarprodukte gesenkt werden. Auch die Verlagerung der Produktion in Regionen mit Standortvorteilen wird eine Preisanpassung zumindest für Zucker nach sich ziehen müssen, da dann die Fabrikationsspanne an neuen kostengünstiger produzierenden Grenzbetrieben ausgerichtet werden muß.

Literaturverzeichnis

Agra-Europe, lfd. Jgg. und Nrn.

F. O. Licht: Weltzuckerstatistik, lfd. Jgg.

F. O. Licht: F. O. Lichts Europäisches Zuckerjournal (EZ), lfd. Jgg. und Nrn.

Grosskopf, W.: EG-Zuckermarktpolitik. - Angewandte Wissenschaft, H. 224. Münster-Hiltrup 1979.

Handelsblatt, lfd. Nrn.

Isermeier, H.: Rübenanbau: Offene Fragen zur Quotensicherung. - top agrar, 1987, Nr. 3, S. 50/51.

Jahresbericht der Wirtschaftlichen Vereinigung Zucker e. V. für das Wirtschaftsjahr 1985/86. - Bonn 1987.

Landvolk-Pressedienst, 1987, Nr. 8, S. 7: Landwirte sollen weniger Rüben anbauen.

Manegold, D. und Sommer, U.: The EEC Sugar Policy in a World Context. - F. O. Licht's International Sugar Report. Ratzeburg 1986.

*1) Das Problem der Kontingentierung dürfte z. Zt. nicht zur Diskussion stehen.

DE MARKTE FÜR MILCH
 Nass, K. O. Wettbewerb
 Agrarpolitik - Marktanalysen
 Bonn 1974, S. 13
 Pöschel, W.: Die Kontin-
 genten (Zuck.) - Die Zucker-
 Schmidt, E.: A-Quote
 die regionale Wettbewerb
 dargestellt am Beispiel Fra-
 105 (1980), H. 5, S. 103-110
 Schmidt, E.: Verord-
 nung die Absatzgarantien
 Lichts Europäisches Zucker-
 510, Ratzeburg 1983
 Im Gegensatz zur Sü-
 Jahreswende 1987/88
 auch für Milchprodukte
 gesamten Umfang - im-
 Trotz eines weiteren Rück-
 an Ölen und Ölsaaten
 da der Verbrauch schon
 übersteigt. Da sich außer-
 den etwas weniger pflan-
 zliche Öle und Fet-
 Allerdings rechnen Man-
 Anstieg der Preise für
 Fette sind in den letz-
 westlichen Industrielän-
 Günstigen Maßnahmen
 und Verbot von Milch-
 tropischen Ölen und Fet-
 nahmen tatsächlich. Was
 eine Verengung des Wa-
 Preise zur Folge.
 Schätzungen der Pro-
 duktion im laute
 sowohl ungünstige Wite-
 genen (Ozeanen, Ozean-
 men zur Reduzierung der
 elten Industrieländern.
 USA beigetragen. Die
 den westlichen Industri-
 hat nur geringe zugeho-
 den Ölböckelern man-
 ter wächst. Da diesen
 gen Devisen fließen und
 ihre Selbstversorgung zu-
 gewachs nicht in vollem
 auswirken. Anstehende
 noch, so daß Preissteige-
 grenzen Rahmen mög-
 stigen Auswirkungen
 des Dollars haben wird.
 4.1 DIE INTERNATIONALE
 LICHE ÖLE UND FETTE
 4.1.1 Produktion wieder
 Nachdem die Erzeuger
 Lichts 1986/87

N a s s , K. O.: Wettbewerbspolitik als ein Element europäischer Agrarpolitik. - Mitteilungen zur Gemeinsamen Agrarpolitik, Nr. 6. Brüssel 1974, S. 13.

P r ö t t , W.: Die kommende Quotenregelung, wo liegt das größte Übel? - Die Zuckerrübe 36 (1987), H. 4, S. 196.

S c h m i d t , E.: Auswirkungen der EG-Zuckermarktordnung auf die regionale Wettbewerbsfähigkeit der Rübenzuckerproduktion - Dargestellt am Beispiel Frankreichs und Italiens. - Zuckerindustrie 105 (1980), H. 8, S. 763-771.

S c h m i d t , E.: Vorschläge zur Anpassung der EG-Zuckerpolitik an die Absatzmöglichkeiten am Binnen- und Weltmarkt. - F. O. Lichts Europäisches Zuckerjournal 122 (1983a), Nr. 32, S. 497-510. Ratzeburg 1983.

S c h m i d t , E.: Überlegungen zu erforderlichen Anpassungen der EG-Zuckermarktordnung. - Agrarwirtschaft 32 (1983b), H. 9, S. 265 ff.

S o m m e r , U.: Wettbewerbsverzerrende Bestimmungen der EWG-Zuckermarktordnung. - Agrarwirtschaft 28 (1979), H. 4, S. 106-114.

S o m m e r , U.: Der Markt für Zucker. - Agrarwirtschaft 35 (1986), H. 12, S. 403-408.

Zuckerindustrie, lfd. Jgg. und Nrn.

U. Sommer

4 Die Märkte für Milch und Fette

Im Gegensatz zur Situation vor einem Jahr stehen an der Jahreswende 1987/88 die Märkte für Öle und Fette, aber auch für Milchprodukte - wengleich hier nur in sehr begrenztem Umfang - im Zeichen sich festigender Preise. Trotz eines weiteren Rekordergebnisses in der Produktion an Ölen und Ölsaaten kommt es zu einem Bestandsabbau, da der Verbrauch schon heute erkennbar die Produktion übersteigt. Da sich außerdem die Situation bei den Ölschrotten etwas weniger günstig darstellt, haben die Preise für pflanzliche Öle und Fette ihren Tiefpunkt überschritten. Allerdings rechnen Marktexperten nur mit einem mäßigen Anstieg der Preise. Im Bereich der pflanzlichen Öle und Fette sind in den letzten Jahren, insbesondere in den westlichen Industrieländern, die Forderungen nach protektionistischen Maßnahmen verstärkt worden (z. B. Fettsteuer und Verbot von Milchimitaten der EG, Kennzeichnung von tropischen Ölen und Fetten in den USA). Falls solche Maßnahmen tatsächlich Wirklichkeit werden sollten, hätten sie eine Verengung des Weltmarktes und dadurch sinkende Preise zur Folge.

Schätzungen der FAO zufolge wird die Weltmilchproduktion im laufenden Jahr stagnieren. Dazu haben sowohl ungünstige Witterungsbedingungen in einigen Regionen (Ozeanien, Ostasien) als auch politische Maßnahmen zur Reduzierung der Milchüberschüsse in den entwickelten Industrieländern, insbesondere in der EG und in den USA beigetragen. Die Nachfrage nach Milchprodukten in den westlichen Industrieländern mit Ausnahme der USA hat nur gering zugenommen, während der Verbrauch in den Ostblockländern und in den Entwicklungsländern stärker wächst. Da diesen Ländern zum Teil die notwendigen Devisen fehlen und außerdem Bestrebungen bestehen, ihre Selbstversorgung zu erhöhen, wird sich der Nachfragezuwachs nicht in vollem Umfang auf die Nettoimporte auswirken. Anziehende Preise verstärken diese Tendenzen noch, so daß Preisfestigungen nur in einem sehr eng begrenzten Rahmen möglich sein werden. Welche längerfristigen Auswirkungen allerdings ein weiterer Kursverfall des Dollars haben wird, bleibt abzuwarten.

4.1 DIE INTERNATIONALEN MÄRKTE FÜR PFLANZLICHE ÖLE UND FETTE

4.1.1 Produktion wieder auf Rekordniveau

Nachdem die Erzeugung an Ölsaaten und Ölfrüchten 1986/87 unter das Niveau des vorangegan-

genen Jahres gesunken war, stieg im begonnenen Wirtschaftsjahr die Produktion wieder auf Rekordhöhe. Das USDA schätzt im Oktober die Ernte für 1987/88 auf fast 203 Mill. t, was einem Produktionsanstieg von über 4,3 % entspricht. Die Verarbeitung der Ölsaaten nimmt vermutlich zu, aber nicht im gleichen Umfang wie die Erzeugung, so daß die Bestände an Ölsaaten von 23,2 Mill. t auf 24,4 Mill. t ansteigen werden.

Die Situation im Bereich der Öle und Fette weicht etwas von derjenigen der Ölsaaten ab. Die Produktion von Ölen und Fetten stieg im Wirtschaftsjahr 1986/87 im Gegensatz zur Ölsaatenerzeugung an, ein Teil der zusätzlichen Produktion mußte aber auf Lager genommen werden. Im laufenden Wirtschaftsjahr 1987/88 ist die Produktion an pflanzlichen Ölen wiederum gewachsen (Übersicht 4.1); trotzdem übertrifft der Verbrauch die Produktion, wodurch die Bestände abgebaut werden.

Die Produktion der wichtigsten Ölsaat, der Sojabohne, wird 1987/88 weiter ansteigen und wahrschein-

Übersicht 4.1: Welterzeugung von Ölen und Fetten (Mill. t)

Produkt	1982/1983	1983/1984	1984/1985	1985/1986	1986/1987v	1987/1988s
Sojabohnenöl	13,6	12,8	13,3	13,6	14,7	14,6
Sonnenblumenöl	5,7	5,4	6,2	6,6	6,5	6,6
Erdnußöl	2,9	2,9	3,0	3,1	3,0	2,8
Baumwollsaatöl	3,1	3,1	3,9	3,5	3,1	3,3
Rapsöl	5,0	4,9	5,6	6,2	6,7	7,2
Olivenöl	1,9	1,6	1,6	1,7	1,5	1,6
Kokosnußöl	2,8	2,3	2,6	3,3	3,0	2,6
Palmkernöl 1)	1,1	0,8	1,0	1,1	1,1	1,2
Palmöl	5,9	6,3	6,9	8,1	8,0	8,6
Andere pflanzliche Öle 2)	4,1	4,4	4,4	4,7	4,8	4,9
Öle von Seetieren	1,2	1,5	1,4	1,5	1,4	1,4
Fette von Landtieren 3)	16,4	17,0	17,3	17,4	17,8	17,9
Insgesamt	63,7	63,0	67,2	70,8	71,6	72,7

N. B.: Die Angaben für Wirtschaftsjahre enthalten die Ernten der zweiten Kalenderjahreshälfte der nördlichen Hemisphäre und der ersten Jahreshälfte der südlichen Hemisphäre. Tierische Fette sind für das Kalenderjahr der zweiten Wirtschaftsjahreshälfte ausgewiesen.
v = vorläufig. - s = geschätzt. - 1) Palmkern- und Babassuöl. - 2) Zu Nahrungszwecken wie z. B. Mais-, Sesam- und Saffloröl und zu anderen Zwecken wie z. B. Lein- und Rizinusöl; die Reihe ist nicht mit derjenigen der Vorjahre vergleichbar. - 3) Butter, Schmalz, Schlachtfette und Talg.